

Franckesche Stiftungen zu Halle

Letzte Stunden von [Johann Ernst] Stolte, verfasst von [Unbekannt].

Stolte, Johann Ernst

Weimar, 12.01.1719-16.01.1719

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217208)

[illegible]

[illegible]

Ihn zu der Zeit wieder anzufangen, u. In der Absicht, dass
die, welche, darinnen zu lag, ihn in irgend einem, wohl thun, zu
Anfang aber nicht zu, sondern, sagte: Nach dem ich mich bei dem
Kaiser Mittag, u. gabt bis dahin Gedult, da wird alles schon gut
werden, welche letztere Worte er allmählich wiederholte. Bald
darauf erwiderte er sich wieder jähling, u. schrie so heftig,
dass man meinte, er würde erschlagen. Vorherholte er sich
wieder. Als er nun von jemanden, der soll kommen, Bescheid
erhielt, In der That u. In dem völligen Dazwischen für alle, in der
Tun, so wie er war, so, so in die Erde und sagte: Ach!
an der Bescheid, In der That u. In der That, was hätte ich
sich! Christus hat mich alles zunichte gemacht. Und gleich
unmittelbar darauf erwiderte er vom Kaiser Gott, und
sagte mit diesen Worten: Das Reich Gottes wird in der
Welt gebracht, das Reich Gottes wird in der Welt, in der
sondern, es geht beständig fort, wie man ihm in der
nahe bei Gott anhalten, man muss sich auf ihn setzen,
u. in Gottes Gott anhalten. Und nach dem das Reich Gottes
wieder nicht gebracht, wiederholte er allmählich, u.
sagte noch hinzu: Es ist noch gar viel zu erleben, es wird
aber noch alles lind und sanfter werden. In der That, dann
nun

nun vornehmlich zu sagen, in. Da ich in großer Schwachheit sei,
u. daher mich nicht wohl bewegen kann, und da ich mit diesen
Worten an: Ich, die Gemeine u. gatonische Kirche, die ich über wenig
gatonisch gewesen, Gott wird dies bald über sich setzen, u. die
sich eingehen zu einem neuen Funde! Darauf gab er zu Ant-
wort: man verlasse sich nur auf Gott, Gott wird sein
Wort halten, man bleibe nur beständig in der
Erbe, die man gesät hat. Was war es, was ihm hat an
der Gnade und Gerechtigkeit, da man ihn davor hat ent-
lassen wollen, u. ich will wissen, was das war, das wird die,
nun Teil an Gott haben. Bald hernach kam der H. General
Superint. welcher ihn mit diesen Worten anredete: Nun mein
lieber H. Collega, ich finde ich gar sehr dem Teufel nahe, inwiefern
ich das so stark an der Gnade nahe. Ich bin verwirrt zu
sagen an beiden an der Gnade und auf dem Teufel. Von welcher
Antwort der H. General-Superint. Gerechtigkeit nahm
sich er selbst zuwenden, u. darauf sprach er mit ihm betete
auf das, was er so stark an der Gnade, was er gehalten, bleibe?
Antwortete er: Ja, ich bleibe noch so stark an der Gnade, was
ich gehalten, die Gewissheit u. Beständigkeit in seiner
Glaubens, frage er den General-Superint. mit die-
sen Worten an: Ich weiß an was ich glaube. Als der H.
General-

General-

25

er seht zu dem Magnan, sagenda: Man muß an das Mahlgast
laßte bleiben, an das Lager u. an dem Empfal Christi: In dem
Jana ging er durch, sind, od. noch durch, sind, sind, sind,
in das Schlaß bleiben, worin sie gegangen, sie sollen, bey
das Mahlgast bleiben, u. nicht gehen, das Christ u. die Kraft,
sind. Was da meinet, er wolle das wohl bey Gott nicht sein,
wann er sich so verhalte, daß er mit Christ zusammen bleibe,
u. geht nicht davon mit dem er lauter Mahlgast, u. ist
nicht wahr, daß er lauter, der nicht einen Teil an Gott,
In dem er wird das Reich Gottes sein u. In Jana noch fort,
gehen. Ihr werdet gleich sein, sagt er schon dem Herrn,
wie Paulus in der andern, Brief an die Corinthier meldet:
vermuthl. Zielet er auf den letzten Vers des 3. Capitels,
welcher er zum Grunde seines jetzigen Jahrgangs gelegt
hat: / vor ihm anfangt, nach Gottes Ordnung zu wirken, in
dem angefangenen Leben, daß sich das Gute bey ihm vor-
machen jamahe und mehr, von Tag zu Tag, von dem
das zu Stunden, und solches ist, nicht, wo wir nicht müßig
sind in Tag und Nacht zu tun, die Vorfälle, die
wir zusammen gehalten, u. das ist die Erkenntnis Gottes
bestgesehen hat wird, was das nicht, denn aber nicht wolle
gesehen, u. die Abigkeit sich wider, nicht, nicht
Lauter

Süßes, Macht gewirkt, werden. Man muß aber allem
absagen, Es soll kein Jagen, in Züßeln, das dem Mangel auf ei-
ne andere Art geholfen werde, In Züßeln ist es nicht
andem, daß das Gute hinweg, so es hindert werden,
dann es ist, daß nur ein Mangel übrig bleibt, so sind wir
dann schon geworfen, Der Mangel Gottes das Klein ist, zu dem
Hins, wir nur, so werden wir, da in der Dialektik,
nach Züßeln, nicht in. Rath. Aber alles was wir bedürftig,
haben. Und die Mangel wächst immer und in Fülle, das
wollen wir erfüllen, in Jesu Christi willen. Von, ist, selbst sagt
er, wir nicht gestorben, respectu seiner Ambt und Pflicht,
so ist noch geblieben, wir so war, in. so ist in seinem Ambt
von der, das übrig wird, sich selbst zeigen, so wird schon
und werden. Nach diesem Lied so, sich selbst dem Dikt auf ei-
nen Tisch bringen, sich singen Hallelujah, und befehl
Züßeln, in, 136 Psalm, wir so nach seiner Bibel und sagt
groß: laßt, da wir, so ist alles, was ist immer und sagt
will. Es das Psalm gelesen war, da so mit großer Atten-
tion angehört, so da so selbst die Bibel in. so gewünscht, sich
mit Wiederholung der ersten Versikel des Psalm, so wird es auf
das Lied gesungen: Mein Jesu, laß ich nicht unter so vielen, so
so so nicht mir ganz annehmen, so, sondern, so mühte es anfall
Anweisung

[illegible]